

Rilke in Bern |
Sonette an Orpheus

Rilke

Blätter der Rilke-Gesellschaft

32 | 2014

Wallstein

Rilke in Bern
Sonette an Orpheus

Im Auftrag der Rilke-Gesellschaft
herausgegeben von
Jörg Paulus und Erich Unglaub



WALLSTEIN VERLAG

Zuschriften an die Redaktion:

PD Dr. Jörg Paulus
Technische Universität Braunschweig
Institut für Germanistik
Bienroder Weg 80
38106 Braunschweig
E-Mail: j.paulus@tu-bs.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Wallstein Verlag, Göttingen 2014
www.wallstein-verlag.de
Vom Verlag gesetzt aus der Stempel Garamond
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co, Göttingen
ISBN 978-3-8353-1493-1

Rilke po polsku [Rilke auf Polnisch]

Hrsg. von Joanna Kulas und Mikołaj Golubiewski. Wydawnictwo Uniwersytetu Warszawskiego [Verlag der Warschauer Universität].
Warszawa 2009. ISBN 978-83-235-0463-4. 224 Seiten

Studien zum Werk Rainer Maria Rilkes liegen in Polen bislang in recht überschaubarer Zahl vor. Neben dem Buch *Rilke poetów polskich (Der Rilke der polnischen Dichter)* von Katarzyna Kuczyńska-Koschany⁶⁵ sind vor allem die Publikationen von Barbara L. Surowska, der besten Rilke-Kennerin in Polen, zu erwähnen.⁶⁶ Die geringe Aufmerksamkeit, die polnische Literaturforscher, von solchen Ausnahmen abgesehen, Rilke schenken, ist besonders erstaunlich, wenn man bedenkt, dass die Dichtung des *Stundenbuch*-Autors eine bedeutende Inspirationsquelle für zahlreiche polnische Autoren gewesen ist. Eine grundlegende Analyse von Rilkes literarischem Oeuvre ist somit ein wichtiges und erkenntnisversprechendes Desiderat der polnischen Literaturwissenschaft. Jede neue Publikation, die diese Lücke zu schließen versucht, ist daher zu begrüßen, so auch der vorliegende, von Joanna Kulas und Mikołaj Golubiewski herausgegebene Sammelband. Seine Beiträge sind in thematische Blöcke gruppiert. Man findet Betrachtungen zu Rilkes Lyrik und Prosa in den Kapiteln »Lektury prozy« (Lektüre der Prosawerke) und »Czytanie poetyki rzeczy« (Lesen der Dinggedichte), Gedanken über Bezüge von Rilkes Werken zur bildenden Kunst im Kapitel »Pogranicza sztuk« (Grenzen der Kunst) sowie Überlegungen zu Fragen der Übersetzung (»Refleksje nad przekładem«). Neben wissenschaftlichen Beiträgen enthält das Buch auch bislang nicht veröffentlichte Übertragungen von Gedichten und Briefen Rilkes ins Polnische (»Tłumaczenia / Übersetzungen). Angesichts der Tatsache, dass Rilkes Oeuvre bislang nicht vollständig auf Polnisch vorliegt (und die bereits vorliegenden Übersetzungen nicht immer gelungen sind), ist Letzteres zweifellos ein weiterer Vorzug dieser Publikation.

Die am Band beteiligten Autoren stehen für den konsequent interdisziplinären Charakter des Vorhabens. Nicht nur Literaturwissenschaftler sind daran beteiligt, sondern auch Übersetzer, Kunsthistoriker und Philosophen. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, dass neben Texten von etablierten Rilke-Kennern auch Beiträge von jungen, von Rilke faszinierten Forschern aufgenommen wurden. Dabei lässt sich ein Schwerpunkt auf komparatistischen Fragen ausmachen. Namentlich die komplexe Relation zwischen einem literarischem Werk, seiner Rezeption und seiner Übersetzung, also der Zusammenhang zwischen einem semantischen Code (im weiten Sinne) und einem kulturellen Code bilden einen zentralen Bezug vieler Beiträge. Dies entspricht dem aktuellen Stand komparatistischer Forschung, wonach eine Übersetzung niemals eine mühsame Arbeit allein auf sprachlicher Ebene (der Ausgangs- und der Zielsprache) ist, sondern immer zugleich auch ein mehr oder weniger gelungener Versuch der Übertragung von einer Kultur in die andere. Die Leitfrage, wie *Rilke auf polnisch* zu verstehen ist, lässt sich so auch als Frage reformulieren, wie eine Übersetzung die Aussage des übersetzten Werkes modifiziert, und wie diese dabei an gewisse Kategorien, die typisch für *unser* Empfinden der Literatur sind, angepasst wird. Vor dem Hintergrund solcher Überlegungen könnte man freilich hinsichtlich gewisser Werke Rilkes durchaus von »Unübersetzbarkeit« sprechen, jedenfalls aber stellt sich die Frage, warum einige von ihnen eine so große Herausforderung für Übersetzer darstellen (vgl. hierzu den Beitrag von Agnieszka Brożek »Ocalić w przekładzie«, also »Gerettet in der Übersetzung«, der unterschiedliche Übersetzungen vergleicht – solche, die den *lexikalisch-semantischen* Code zu erhalten versuchen, und andere, die auf eine Bewahrung des *ästhetischen* Codes zielen). Zu erwähnen ist auch noch, dass alle Originaltexte im Band sowohl in der Ausgangssprache als auch in polnischer Übertragung

65 *Rilke poetów polskich*. Hrsg. von Katarzyna Kuczyńska-Koschany. Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego 2004.

66 Zuletzt: Barbara L. Surowska: *Auf Rilkes Wegen*. Frankfurt a. M. u. a. 2012.

(in den meisten Fällen vom Autor des jeweiligen Artikels) wiedergegeben sind, auch dies ein Beweis für die Sensibilität der Herausgeber für Fragen sprachlicher Art.

Die Frage, die der Titel aufwirft, ist aber auch eine Frage danach, welche Aspekte der schöpferischen Tätigkeit Rilkes durch polnische Literaturwissenschaftler besonders intensiv untersucht und welche übergangen bzw. nur oberflächlich beachtet worden sind; und sie betrifft auch den Einfluss Rilkes auf die polnische Literatur bzw. die Frage, wie seine Werke zum Bezug für viele heimische Autoren wurden. Fragen dieser Art werden u. a. im Artikel »Rilke Barańczaka« (Rilke in der Übersetzung von Barańczak) von Katarzyna Szymańska reflektiert. Ein weiteres wichtiges Element ist der in vielen Beiträgen angesprochene Bezug von Rilkes Dichtkunst zu anderen Künsten, der Malerei, der Bildhauerei, dem Tanz. Letzteres wird vergleichsweise selten betrachtet und ist Gegenstand des Artikels von Joanna Kulas »Rilke i Loie Fuller – poezja i taniec« (Rilke und Loie Fuller – Dichtung und Tanz). Den Aspekt der Ekphrasis in Rilkes Dichtung behandelt Aleksandra Kremer unter der Überschrift »Rzecz i czas w ›Portrecie damy z lat osiemdziesiątych‹ Rilkego« (Gegenstand und Zeit im *Damen-Bildnis aus den Achtziger-Jahren*).

Zu den wissenschaftlichen Beiträgen, die in die Werke Rilkes einführen, indem sie dessen Ingenium und künstlerische Entwicklung nachzeichnen, gehört der Artikel von Barbara L. Surowska »Rilke po polsku. Rilke po niemiecku« (Rilke auf Polnisch. Rilke auf Deutsch). Faszinierend ist auch, wie Themen, die sich in seinem Werk wiederholen, in unterschiedlichen Zusammenhängen spezifisch reflektiert werden, zum Beispiel religiöse Motive (Rilkes komplexem Verhältnis zum Christentum widmet sich Barbara Surowska) oder Liebesmotive, die Karol Sauerland unter besonderer Berücksichtigung der Ansichten Lou Andreas-Salomés im Kontext von Rilkes Vision der Erotik betrachtet (»Miłość w ujęciu Rilkego, Lou Andreas-Salomé i innych współczesnych« / Liebe in der Auffassung Rilkes, Lou Andreas-Salomés und anderer Zeitgenossen). In einigen Beiträgen werden Werke Rilkes mit Werken anderer Dichter verglichen, die auf den ersten Blick ganz anders zu sein scheinen; ein Beispiel für diesen interpretatorisch oft sehr fruchtbaren Zugang stellt der Artikel von Mikołaj Golubiewski dar, in dem Rilkes *Papageien-Park* im Kontext der Gedichte von Tomasz Różycki analysiert wird, wobei Ideen aus Derek Attridge's *The singularity of Literature* als Brücke dienen;⁶⁷ andere Beiträge gehen von gegenwärtig populären kulturwissenschaftlichen Kategorien bzw. Polaritäten wie »Eigenes / Fremdes / Anderes« aus, so die Skizze von Piotr Jagielski zu Rilkes *König Bohusch*, einem Werk (aus *Zwei Prager Geschichten* von 1899, Polnisch erstmals erst 2004⁶⁸), das im Kontext des Modernismus in Mitteleuropa eine besondere Rolle einnimmt;⁶⁹ es spielt im Milieu der Prager Bohème Ende des 19. Jahrhunderts, und es lohnt sich sicherlich, zu untersuchen, was Rilke über das Milieu der Intellektuellen in dieser stürmischen Epoche zu sagen hatte; war er doch ein scharfsinniger Beobachter, der sich am kulturellen Leben Prags aktiv beteiligte; zu beurteilen, ob die – *nomen est omen* – zunächst etwas »befremdliche« Lektüre Jagielskis auf Basis der erwähnten kulturwissenschaftlichen Kategorien diesen Kontext zu erhellen vermag, soll an dieser Stelle dem Leser und seiner Lektüre überlassen bleiben.

Analyse und Interpretation der *Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge* finden in unterschiedlichen Konstellationen und Zusammenhängen des Bandes einen Ort, so (im Beitrag von Karol Sauerland) in Gestalt der in den *Aufzeichnungen* präsenten Reflexionen über die Natur der Liebe, sowie in Form von Beobachtungen zur bislang einzigen polnischen *Malte*-Übersetzung von Witold Hulewicz von 1927, die in einem Beitrag von Paweł Domarecki gewürdigt wird. Eine innovative Lektüre des Werkes unter Berücksichtigung verschiedener Kontexte (u. a. des Motivs der mystischen Kelter aus dem Buch Jesaja, des Gartens als einer Art verschlossenem Paradies und der Symbolik des Panthers) stellt Jan Zieliński in seinem

67 Vgl. Derek Attridge: *The singularity of literature*. London 2004.

68 Dwie opowieści praskie.

69 Die aktuelle Ausgabe der polnischen Zeitschrift *Przegląd Literacko-Artystyczny* widmet sich diesem Thema.

Beitrag »Pięćdziesiąta dziewięta odsłona Maltego jako epifania« (Die neunundfünfzigste Szene Maltes als Epiphanie) vor.

Andere Verfasser widmen sich einzelnen Gedichten, namentlich solchen, die zu den »Dinggedichten« gerechnet werden, so Andrzej Kopacki in seinem Beitrag zu Rilkes *Flamingos* als poetologischer Dichtung. Kopacki macht auf den verdeckt selbstreflexiven Charakter des Flamingo-Gedichts aufmerksam; um seinen Sinn zu entschlüsseln (das »poetologische Selbstwissen«) und um darüber hinaus eine Antwort auf die Frage zu erhalten, ob es sich überhaupt um ein Dinggedicht handelt (oder nicht vielmehr ein Gedicht über das Dichten selbst), vergleicht er den Originaltext mit der von ihm selbst erstellten Übersetzung. Auch hier erweist sich die philologische Lektüre in translatorischer Perspektive erneut als besonders fruchtbar.

Zum Schluss sei noch (auch aus eigenem Fachinteresse) der philosophische Kontext von Rilkes Werken hervorgehoben. Auch dieser Aspekt ist im Band repräsentiert: Jan Burzyński gelingt es unter der Überschrift »Heideggera Rilke, czyli afirmacja, rozumienie, odkształcenie« (*Heidegger durch Rilke – Affirmation, Verständnis, Deformation*) Rilkes Dichtung neu zu lesen, indem er auf eine spannungsvolle Beziehung zwischen Heideggers Essay »Wozu Dichter?« und Rilkes *Archaischem Torso Apollos* hinweist. Zur Erinnerung: In seinem Essay versucht Heidegger Ort und Sinn der Dichtkunst zu bestimmen in einer Epoche, die er als »dürftige Zeit« kennzeichnet, d. h. als ein Zeitalter, in dem das technische Paradigma, die Vergegenständlichung der Welt und die Verzerrung der Menschlichkeit, triumphieren. Dichtung, sofern es sich um echte Dichtkunst der »dürftigen Zeit« handelt, ermöglicht es, sich aus den Ketten der neuzeitlichen Identität zu befreien und sich einer neuen, authentischen Art des Daseins zu öffnen. Heideggers Essay ist zugleich ein Versuch, Rilkes Schaffen im Horizont dieser philosophischen Überlegungen zu verorten. Für ihn ist Rilke ein Dichter der »Weltnacht«, freilich gemessen am Maßstab Hölderlins (daher die Heideggerische Aufteilung von Rilkes Werken in »gültige« und »ungültige« – »gültige« soll bedeuten, dass alles, was Rilkes Einzigartigkeit ausmacht, entfernt worden ist und dass sie dem Vergleich mit der Dichtung Hölderlins standhalten). In seinem Artikel analysiert Burzyński eines der aus Sicht Heideggers »ungültigen« Gedichte Rilkes, um zu zeigen, dass es einerseits sehr wohl dem Anspruch einer Dichtung der »dürftigen Zeit« gerecht wird, dieses Konstrukt aber zugleich zunichtemacht. Diese Überlegungen schöpfen sicherlich die Mannigfaltigkeit der philosophischen Bezüge in den Werken Rilkes nicht aus, könnten jedoch durchaus eine neue Diskussion von Heideggers Dichtungsverständnis anregen – eine Diskussion, die uns in Erinnerung rufen könnte, dass auch ein scheinbar »dürftiger« Forschungsstand als Chance (gerade für junge Wissenschaftler) begriffen werden kann, wenig erkundete Gebiete zu betreten. *Rilke po polsku* ist hierfür ein sehr gelungenes Beispiel.

Marta Zaręba. Deutsch von Marlena Tombak

Der Duft aus dem Flacon

Claire Goll, Yvan Goll, Paula Ludwig: »Nur einmal noch werd ich dir untreu sein«. Hrsg. und mit einem Nachwort von Barbara Glauert-Hesse.

2 Bde. Göttingen 2013. 777 und 727 Seiten

Manche Kunstobjekte erfreuen, andere machen ratlos, für manche Damen der Literatur gilt das auch. Die in Nürnberg geborene, in Paris gestorbene, deutsch-französische Schriftstellerin und Journalistin Claire Goll, geborene Clara Aischmann, geschiedene Studer (1891-1977), kannte kaum Grenzen ihrer Aktivitäten. 1916 emigrierte sie als Pazifistin in die Schweiz, lernte dort 1917 den Lothringer Dichter Yvan Goll kennen, ging mit ihm 1919 nach Paris, veröffentlichte dort ihre Gedichte und Romane in deutscher und französischer Sprache, mußte